

# Grünes Wachstum «made in China»

Das Reich der Mitte will Weltmarktführer bei klimafreundlichen Technologien werden

CHRISTIAN MIHATSCH

**China investiert massiv in den Aufbau einer Niedrig-CO<sub>2</sub>-Wirtschaft. Der Peking-Regierung geht es dabei nicht nur um den Klimawandel, sondern vor allem um Industriepolitik. Möglichst viele der grünen Jobs sollen im Reich der Mitte entstehen.**

An der offiziellen Verhandlungsposition Chinas hat sich seit dem Abschluss der Klimaverhandlungen in Kyoto 1992 nichts geändert: Peking lehnt eine Begrenzung seiner CO<sub>2</sub>-Emissionen ab. Das heisst aber nicht, dass China nicht versucht, seine Emissionen in den Griff zu bekommen: «Niemand hat ein grösseres Interesse als wir, dass China den Scheitelpunkt seiner CO<sub>2</sub>-Emissionen so früh wie möglich erreicht», sagt der Klimawandelbeauftragte der chinesischen Regierung, Yu Qingtai. Zu dieser Aussage passt der Bericht der regierungsnahen Akademie der Wissenschaften: Das Expertengremium empfiehlt, dass Chinas Emissionen ab 2020 nur noch langsam zunehmen und ab 2030 abnehmen. China setzt dabei auf zwei, in Zukunft womöglich drei Instrumente:

**Energieeffizienz:** Der aktuelle Fünfjahresplan für die chinesische Wirtschaft sieht vor, dass der Energieverbrauch pro Yuan Wirtschaftsleistung bis 2020 um 20 Prozent reduziert wird. Das Land hat die Energieintensität im Vergleich zu 2005 bereits um zehn Prozent reduziert. Der eingesetzte Massnahmenkatalog reicht von Energiesparlampen über Strafsteuern für grosse Autos bis zu Investitionen in den öffentlichen Verkehr.

**Erneuerbare Energien:** Bis 2020 will China 15 Prozent seines Stromverbrauchs aus erneuerbaren Quellen wie Windkraft, Biomasse, Sonnenenergie

und Wasserkraft decken. Ausserdem soll die Atomenergie massiv ausgebaut werden. Um den Schwankungen bei der Produktion erneuerbarer Energien Herr zu werden, investiert China darüber hinaus massiv in den Ausbau seines Stromnetzes zu einem sogenannten «smart-grid».

**CO<sub>2</sub>-Steuer:** Die Regierung plant in diesem Jahr eine CO<sub>2</sub>-Steuer von 20 Yuan (rund drei Franken) pro Tonne CO<sub>2</sub> einzuführen, die bis 2020 auf 50 Yuan ansteigen soll.

**STIMULUS.** Obwohl derzeit noch jede Woche ein bis zwei neue Kohlekraftwerke ans Netz gehen, bereiten sich die Chinesen bereits auf die kommende Niedrig-CO<sub>2</sub>-Wirtschaft vor. Auffallend war Anfang 2009 der hohe Anteil von «grünen» Investitionen am chinesischen Stimulusprogramm. Nach Südkorea, das 81 Prozent seines Konjunkturprogramms in klimafreundliche Technologien investiert hat, lag China mit 34 Prozent weltweit auf dem zweiten Platz. In absoluten Zahlen liegt China mit seinen 200 Milliarden Dollar sogar auf Platz eins.

Bei diesen Investitionen geht es den Chinesen aber nicht nur um den Klimawandel, sondern vor allem auch um Industriepolitik, wie ein Bericht von Climategroup, einer Organisation unter der Schirmherrschaft des ehemaligen britischen Premierministers Tony Blair, zeigt. Die Chinesen wollen nicht länger Nachahmer sein: «In der Entwicklung zu einer Niedrig-CO<sub>2</sub>-Wirtschaft wird China nicht länger ein Entwicklungsland sein, das anderen Ländern folgt, sondern ein Pionier, der den Weg weist», sagt der Climategroup-Chef Steve Howard. China ist mittlerweile der grösste Produzent von



Schaufelfertig. China investiert gross in erneuerbare Energien. Foto Keystone

Solarzellen, holt beim Bau von Windkraftanlagen auf und ist Weltmarktführer bei solarthermischen Boilern sowie Elektrofahrrädern.

**WACHSTUM.** Dennoch hat sich China bei den Klimaverhandlungen in Kopenhagen nicht auf verbindliche Emissionsziele festlegen lassen. Dies hat zwei Gründe, einen praktischen und einen prinzipiellen: Praktisch bestehen Zweifel, wie genau China seinen CO<sub>2</sub>-Ausstoss messen kann. Und prinzipiell steht China auf

dem Standpunkt, dass der Klimawandel vor allem von den Industrieländern verursacht wurde und diese daher erst ihre Emissionen senken müssen.

Denn trotz den Anstrengungen Chinas, eine Niedrig-CO<sub>2</sub>-Wirtschaft aufzubauen, bleiben die Prioritäten eins bis drei der Machthaber unverändert: Wachstum, Wachstum, Wachstum. In einem Land, in dem über 400 Millionen Menschen mit weniger als zwei Dollar am Tag auskommen müssen, bleibt ihnen wohl auch keine andere Wahl.

nachrichten

## Wen will Wachstum drosseln

**PEKING.** China tritt auf die Wachstumsbremse. In den kommenden fünf Jahren soll Chinas Wirtschaft, laut Ministerpräsident Wen Jiabao, jeweils um sieben Prozent wachsen. Im vergangenen Jahr hatte die chinesische Wirtschaft 10,3 Prozent zugelegt – und damit Japan als zweitgrösste Volkswirtschaft der Welt hinter abgelöst. DPA

## Warren Buffett auf «Elefantenjagd»

**OMAHA.** Der legendäre Firmenjäger Warren Buffett sucht nach fetter Beute. Seine Investmentholding Berkshire Hathaway brauche mehr grosse Übernahmen, schrieb Buffett in seinem Aktionärsbrief. «Unser Elefantentöter ist nachgeladen und mein Finger am Abzug juckt.» Seine Überzeugung ist, dass es wirtschaftlich weiter aufwärtsgeht. SDA

## Öl-Gigant meldet Rekordgewinn

**RIO DE JANEIRO.** Brasiliens staatlich kontrollierter Öl-Konzern Petrobras hat im vergangenen Jahr Rekordgewinne erwirtschaftet. Wie das Unternehmen bei der Bilanzpressekonferenz am Freitag in Rio de Janeiro mitteilte, stieg der Nettogewinn des Ölgiganten im Vergleich zum Vorjahr um ganze 17 Prozent auf 35,19 Milliarden Reais (19,6 Milliarden Franken). SDA

ANZEIGE



# Der einzige Besserwisser, der nicht nervt.



Behalten Sie den Durchblick, egal wo Sie sind: dank dem besten Netz und dem kompletten Google™-Paket mit Google-Suche™, Kalender, Gmail™ und Google Maps™ – alles im Smartphone mit dem grossen HD-Display.

[www.swisscom.ch/desire](http://www.swisscom.ch/desire)

**HTC Desire HD**

99.–\*

**connect TESTSIEGER** Bestes Netz gemäss Fachzeitschrift connect

\* Bei Abschluss eines neuen Swisscom Abos NATEL® liberty mezzo (CHF 35.–/Monat). Mindestvertragsdauer 24 Monate. Preis des Gerätes ohne Abo CHF 799.–. Exkl. SIM-Karte CHF 40.–. Google, Google Search, Gmail, Google Maps are registered trademarks of Google Inc.

## CS könnte es ergehen wie UBS

US-Steuerbehörde will wohl Zugriff auf Kundendaten

**Nach der Anklage in den USA gegen ehemalige CS-Banker wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung hat die Bank Vontobel einen Beschuldigten vor die Tür gesetzt, der zu ihr gewechselt hat.**

«Mit Bekanntwerden des Sachverhaltes haben wir eine sofortige Freistellung in die Wege geleitet», sagte Vontobel-Chef Herbert Scheidt. «Der Mitarbeiter war erst seit wenigen Wochen bei uns beschäftigt», sagte Scheidt in einem Interview mit der «Sonntagszeitung». Die Vorwürfe würden sich auf die frühere Tätigkeit des Mitarbeiters beziehen und stünden in keinem Zusammenhang mit Vontobel Swiss Wealth Advisors.

**KLAGE.** Die US-Justiz hatte vergangene Woche Anklage gegen einen aktuellen und drei ehemalige Credit-Suisse-Banker erhoben. Die vier Männer sollen zusammen mit Kollegen Kunden geholfen haben, in den USA Steuern zu hinterziehen.

Die Staatsanwaltschaft und die US-Steuerbehörde IRS werfen in der Anklageschrift einer nicht genannten Grossbank vor, dass die Verschwörung zur Steuerhinterziehung bis ins Jahr 1953 zurückgehe. Bis im Sommer 2008 habe die Bank Tausende

geheimer Konten von Kunden aus den USA mit einem Gesamtwert von bis zu drei Milliarden Dollar gehabt.

Als die Bank 2008 beschlossen habe, die geheimen Konten von US-Kunden zu schliessen, hätten die Angeklagten ihre Kunden ermuntert, die Gelder auf Konten anderer Banken in der Schweiz und in Hongkong umzuleiten.

**VORWÜRFE.** Die Credit Suisse bestätigte, dass es sich bei den Angeklagten um einen aktuellen sowie drei ehemalige Mitarbeiter der Bank handle. Die Sonntagspresse speulierte über Verhandlungen der Credit Suisse mit den US-Behörden über einen Vergleich. Ein US-Steueranwalt, der einst ein leitender Mitarbeiter der IRS war, rechnet mit einer Zivilklage gegen die CS.

Gemäss seinen Informationen dürfte im nächsten Monat ein sogenanntes «John Doe Summons»-Verfahren eröffnet werden, sagte Milan Patel der Zeitung «Sonntag»: «Das heisst, die IRS beantragt den Zugriff auf eine grosse Zahl von steuerlich nicht offengelegten Konten von US-Kunden in der Schweiz.» Damit geriete die CS unter einen ähnlichen Hammer wie zuvor die UBS.

## In der BaZ vor...

**20 JAHREN.** Die Finanzwelt ändert den Umgang mit Osteuropa. Laut einer Studie der OECD seien die Zeiten grosszügiger Kreditvergabe vorbei. Grund ist die teilweise Zahlungsunfähigkeit und weitere Finanzprobleme einiger Länder.

**15 JAHREN.** Bei der schweizerischen Maschinenindustrie stehen die Zeichen auf Stagnation. Nachdem der Verein Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) im ersten Quartal 1995 noch ein Auftragsplus von zehn Prozent verzeichnete, meldet er für die letzten drei Monate einen Rückgang von rund acht Prozent.



**10 JAHREN.** Nach dem Kollaps des Büromarktes in den Neunzigerjahren erlebt der Neubau von Geschäftsliegenschaften eine Renaissance. Vor erneuten Überkapazitäten warnt eine Studie des Zürcher Planungsbüros Wüest & Partner. «Werden hier nicht bereits die Leerstände von morgen produziert?», fragen die Autoren.